

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc.

Zeitung für Politik, Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Harmonizelle. Reklamen 15 Pfg. die Peltzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 136.

Mittwoch, den 14. Juni

1905.

Zwischen.

Zur Rechtfertigung der Haltung der Fraktion der Volkspartei bei der Abstimmung über den Artikel 8 des Volksschulgesetzes veröffentlicht der „Beobachter“ einen längeren Artikel. Es wird zunächst festgestellt, daß der Abgeordnete Schmidt-Maulbronn in der Volksschulkommission sich namens der Volkspartei gegen diesen Artikel „aus pädagogischen, didaktischen und finanziellen Gründen“ erklärt hatte, daß der Artikel aber trotzdem von der Mehrheit angenommen wurde. Der sozialdemokratische Vertreter in der Kommission habe zu dieser Frage das Wort gar nicht genommen. Ferner wird festgestellt, daß bei der Beratung im Plenum der Abg. Liesching angesichts des Ausfalls der Kommissionsberatung namens der Volkspartei die Erklärung abgab, daß die Volkspartei „den Standpunkt, den sie selbst zur konfessionellen Volksschule eingenommen habe, in keiner Weise verlassen habe“. Damit sei die prinzipielle Verwahrung gegen die konfessionelle Volksschule aufs neue ausgesprochen worden. Sodann wird angeführt, daß nach dem ersten Zusatzantrag Bez die Zerspaltung in Volksschulen noch weiter getrieben worden wäre. Dem zweiten Zusatzantrag aber siehe der Art. 8 des alten Volksschulgesetzes entgegen, der ausdrücklich hätte aufgehoben oder geändert werden müssen. Nach Anführung der betr. Artikel fährt der „Beob.“ fort:

Nur durch eine durchgreifende generelle Regelung des ganzen Volksschulwesens und des Volksschulgesetzes ist eine organische Aenderung möglich; mit Anträgen, die dies nicht berücksichtigen, ist dies nicht möglich. Der Antrag Bez war in der Fraktionsitzung nicht mitgeteilt oder auch nur angedeutet worden. Er lag bei der Abstimmung im Plenum nicht einmal gedruckt vor, was doch bei eingetragenen Anträgen über schärferen Materialien geboten ist. Man wird keinem Abgeordneten einen Vorwurf machen können, der, ohne daß er solchen Ueberblick erhält, Bedenken trägt, sich für einen neuen Antrag zu engagieren, den nicht zu einem zweckmäßigen Ziel führt. In der Tat hätte ja auch der erste Antrag Bez mit den Volksschulgesetzen zu einem Resultat geführt, welches bei näherer Betrachtung dem demokratischen Prinzip nicht entspricht, während der zweite Antrag vorangehende Aenderungen anderer, bestehender Gesetzesbestimmungen verlangte und voraussetzte. Ein Antrag auf Aufhebung des Art. 8 des Volksschulgesetzes aber war völlig ausichtslos und eine Debatte ohne praktischen und prinzipiellen Wert. Eine Mehrheit, bestehend aus den Privilegierten, dem Zentrum, der Deutschen Partei und dem Bauernbund, also aus zwei Dritteln der Kammer, war für den Kommissionsantrag vorhanden, wie die Debatte in der Kommission festgestellt hatte.

Verflehtes Glück.

Roman von Ewald August König.

Durch die dunklen Vorhänge fiel das Licht nur gedämpft ein, dadurch war der Anblick, der sich den Eintretenden bot, minder schrecklich. Hinter der Tür hing die Leiche des alten Mannes; davor lag auf dem Fußboden ein umgeworfener Stuhl. Der Doktor schnitt den Strick durch und trug mit Hilfe des Kommissars die Leiche auf das Sofa. „Da ist natürlich keine Rettung mehr möglich“, sagte er, während er die Schlinge löste, „der Mann ist mindestens schon acht Stunden tot und einen Toten ins Leben zurückzurufen, davon hat unsere Wissenschaft keine Ahnung.“ Er neigte sich zu dem Toten nieder, im nächsten Augenblick fuhr er mit einem Schreien wieder empor, sein Gesicht war kreideweiß geworden, starr heftete sich sein Blick auf die Haushälterin, die noch immer schluchzend vor dem Zylinderbureau saß und das Haupt auf den Arm gestützt hielt. „Der alte Mann ist ermordet worden“, sagte er mit heiserer Stimme, „ich wüßte es ja, daß er nicht selbst sich das Leben genommen haben konnte. Lassen Sie sofort den Untersuchungsrichter holen, Herr Kommissar, bis zu seiner Ankunft muß alles hier bleiben, wie es ist!“ „Das ist ganz unmöglich“, rief Fräulein Spitzer, die nun das Taschentuch von den Augen entfernte und den starren Blick des Arztes ebenso starr erwiderte. „Die graue Lat in der vergangenen Nacht gesehen sein, wer könnte sie begangen haben? Ich hätte doch einen Hilferuf oder wenigstens Lärm gehört.“ „Das zu untersuchen ist nicht meine Sache“, unterbrach der Doktor sie, meine Pflicht aber ist es, darauf zu dringen, daß die Untersuchung sofort beginnt.“ Der Kommissar sah bereits vor dem Bureau, die Haushälterin hatte ihm willig Blag gemacht, er schrieb rasch einige Zeilen nieder und ging damit hinaus. „Ich habe alle Achtung vor Ihrem Wissen, das zu erproben wir ja oft genug Gelegenheit hatten, Herr Doktor“, sagte Veronika, während der Arzt das Gesicht der Leiche verhällte, „aber sollten Sie sich diesmal nicht irren? Allerdings sind die Gründe des Selbstmords und bis jetzt unbekannt, aber sie können vorhanden sein.“ „Und wenn solche Gründe in Masse vorlägen, so würde ich

Eine aussichtslose und unerlöste Debatte pflegt man namentlich in einer Situation zu unterlassen, in welcher sich Verzögerung verbietet. Welcher Demokrat könnte eine Verhandlung, bei der nur Worte und Wiederholungen herauskommen, wünschen, während er weiß, daß erst nach Abschluß der ohnedies sehr langen Staatsberatung der Entwurf der Verfassungsrevision vorgelegt wird, und daß von dem Voranschreiten derselben die Frage abhängt, ob die Beratung des Verfassungsentwurfs noch in diesem Sommer vorgenommen werden kann? Die Absicht jedes Revisionsfreundes muß dahin gehen, die Verfassungsrevision einschließlich der Kommissionsberatung zu verabschieden, noch bevor die Kammer in die Sommerferien eintritt.

Man wird unter solchen Umständen die ernstesten Zweifel hegen dürfen, ob die Anträge Bez geboten waren. Es hatte jeder Abgeordnete die Gelegenheit, entsprechend den prinzipiellen Verwahrungen von Schmidt-Maulbronn und Liesching gegen den Kommissionsantrag zu stimmen, d. h. bei der Abstimmung hierüber sich nicht zu erheben und unsere Freunde im Landtag haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Auch der Abg. Bez gab sich von vornherein keiner Täuschung darüber hin, daß seine Anträge infolge der Stellungnahme der anderen Parteien keine Mehrheit finden werden. Unsere Freunde in Heilbronn werden also nach Kenntnisnahme dieses Materials erkennen, was Freund Bez jedenfalls schon lange gefunden hat, daß sachlich über den Wunsch einer vernünftigen Revision des alten Volksschulgesetzes keine Meinungsverschiedenheit in der Volkspartei besteht, wie andererseits, daß eine Möglichkeit zur Durchsetzung der demokratischen Wünsche bei diesem Anlaß nicht vorlag.

Für Freunde, auch wenn sie, was erfreulich, noch so kritisch sind, genügt diese Kenntnis des Sachverhalts, um sich das richtige Urteil zu bilden. Mit Feinden, die sich kein Gewissen daraus machen, im Interesse des Stimmengangs jede Meinungsverschiedenheit selbst in rein taktischen Fragen aufzubauen und die Dinge zu entstellen und die Beweggründe zu verdächtigen, bedarf es keiner weiteren Auseinandersetzung.“

Aus Marokko liegen heute bunte Nachrichten vor wie sie dem Charakter dieses gegenwärtig vielgenannten Landes entsprechen. Zunächst wird gemeldet, daß der deutsche Gesandte Graf Tattenbach am 7. Juni von dem Sultan in längerer Audienz empfangen wurde. — Einige Tage vorher, nämlich am 5. Juni haben Seiner Majestät wilde Untertanen den Engländer Madden, Botschaftsbesitzer Österreich-Ungarns und Danemarks ermordet. Die Mörder (Araber) drangen in das Schlafzimmer Maddens ein, brachten ihm zahlreiche Dolchschläge bei und töteten ihn dann durch

einen Schuß in die rechte Schläfe. Sie schossen auch auf seine Frau, die aus dem anderen Zimmer herbeieilte, trafen sie aber nicht. Frau Madden flüchtete sich dann nach einem anderen Zimmer, wo sie am nächsten Tag bewußtlos aufgefunden wurde. Die Mörder entkamen unter Mitnahme von Wertgegenständen. Die Entrüstung über die Freveltat ist bei den Mohamedanern wie bei den Fremden allgemein. — Um die Partität herzustellen wurde sodann am 10. Juni der Bevollmächtigte des Kaisers, der ausgezogen war die Mörder Maddens zu fassen, erschossen. Der Kaiser wird einen anderen Bevollmächtigten nach Mazagan schicken um die Mörder des österreich-ungarischen Konsuls festzunehmen. Nebenbei wird sodann noch gemeldet, daß am Samstag Morgen Angehörige des Stammes Beni Ugoar in einem kleinen Orte nahe bei Tanger einiges Vieh geraubt haben. Es kam zu einem kleinen Gefecht, bei welchem, soweit bekannt, niemand getötet worden ist. — Friedliches Marokko.

Tages-Chronik.

Berlin, 13. Juni. Nach einem Privattelegramm des „Köln-Anzeigers“ aus Paris erstattete Rouvier dem Präsidenten Loubet in einer längeren Unterredung Bericht über die aus Fez eingetroffenen Nachrichten. Wie es heißt, beabsichtigt der Sultan, den südmarokkanischen Hafen Agadir zu öffnen und Deutschland in Pacht zu geben. Dieses Zugeständnis soll, wie mehrere Pariser Blätter behaupten, von Frankreich mit der Forderung beantwortet werden, durch Kauf in den Besitz des Algerien benachbarten marokkanischen Gebiets zu gelangen, aus welchem sich derzeit die gefährlichsten Banditenbanden rekrutieren. Gleichfalls durch Kauf will Spanien die seine Präsidios untragenden Höhen erwerben. Diese und andere Transaktionen sollen durchgeführt werden, bevor man dem Gedanken an eine Konferenz näher zu treten beabsichtigt.

Essen, 13. Juni. Infolge eines gemeinsamen Beschlusses entließen heute die Arbeitgeber der rheinisch-westfälischen Baugewerbe-Industrie sämtliche organisierten Arbeiter, etwa 3000 an der Zahl.

München, 10. Juni. Der Dominikanerpater Denifle, Subarchivar am vatikanischen Archiv in Rom, ist heute Vormittag gestorben.

Wien, 13. Juni. Aus Fiume wird gemeldet, daß dort Erzherzog Joseph gestorben ist. — In Wien starb Baron Nathaniel Rothschild, der Chef des dortigen Hauses.

Stockholm, 12. Juni. Kultusminister Dr. v. Friesen ist gestern abend gestorben.

New-York, 12. Juni. Nach einer Depesche des New-York Herald aus Chicago hat Hochwasser des Mis-

„Kennen Sie diesen Keffen, Herr Doktor?“ fragte er leise, als Veronika das Zimmer verlassen hatte.

„Nur von Ansehen“, lautete die Antwort. „Wendlein klagte mir einmal, daß sein Keffe eine sehr leichtsinnige Ader habe und ihm dadurch manchen Verdruß bereite; er fürchte, sein saures erworbenes Geld würde nach seinem Tode vergeudet werden, mit Ausnahme der Summe, die er seiner Haushälterin ausgesetzt habe.“

„Auf sie fällt wohl kein Verdacht?“

„Nicht gut denkbar; die beiden lebten in der schönsten Harmonie und sein Tod lag nicht in ihrem Interesse.“

Der Kommissar konnte nicht weiter fragen, sein Blick heftete sich forschend auf Hermann, der eben eintrat.

Die mühsam verhaltene Erregung des jungen Mannes konnte ihm nicht entgehen, und der Spiritusdunst, der in dem engen Raum sich sofort bemerkbar machte, war auch nicht geeignet, das ungünstige Urteil, das er sich bereits gebildet hatte, zu erschüttern.

„Was soll denn das bedeuten?“ fragte Hermann unwillig. „Draußen stehen die Nachbarn und reden von Mord, zwei Polizeidiener bewachen das Haus.“

„Sind die Leute schon da?“ unterbrach ihn der Kommissar. „Sie sollen eintreten, die Tür kann von innen ebenjogut bewacht werden, wie von außen.“

Damit ging er hinaus, noch einmal streifte sein Blick forschend das auffallend bleiche Gesicht des jungen Mannes, der in sichtbarer Verwirrung mit der Hand über die nasse Stirn fuhr.

„Beantworten Sie meine Frage, Herr Doktor“, bat Hermann mit wachsender Erregung. „Fräulein Spitzer brachte uns die Nachricht, mein Onkel habe sich erhängt, und draußen behaupten die Leute, er sei ermordet worden. Was ist nun die Wahrheit?“

„Das letztere“, sagte der Arzt, ihn scharf beobachtend.

Hermann zuckte zusammen, als ob ein elektrischer Schlag ihn getroffen habe, starr ruhte sein angstvoller Blick auf der Haushälterin, die das Taschentuch wieder vor die Augen drückte.

In diesem Moment trat der Kommissar wieder ein, er sah die Bestürzung Hermanns, ein verständnisvoller Blick traf aus seinen Augen den Arzt, der kaum merkbar nickte und dann zum Fenster ging, um auf die Menschengruppen hinauszuschauen, die vor dem Hause sich versammelt hatten.

118,20



Mississippi an den Strecken der Chicago, Burlington, Quincy-Bahn sowie der Chicago, Rock, Island Pacific-Bahn erheblichen Schaden angerichtet, der auf etwa 1 Mill. Dollar geschätzt wird. Ebenso hoch wird der den Saaten in der dortigen Gegend zugefügte Schaden geschätzt. Eine Anzahl Personen wird vermisst. Sie dürften in den Fluten umgekommen sein.

Der Jugendfest Schärer aus Charlottenburg, der an dem Verbandfest der Korps der Technischen Hochschule (B. S. C.) in Mannheim teilnahm, stürzte heute früh aus dem dritten Stock des Hotels und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Darmstadt überführt.

Der Inhaber der Superbe-Fahrrad-Werke in Mannheim, Peter Tuzmann, der wegen Fehlfahrt und Diebstahls sich in Untersuchungshaft befand, gegen eine große Kaution aber auf freien Fuß gesetzt worden war, ist seit einigen Tagen verschwunden. Tuzmann hatte von Arbeitern der Gummi-Fabrik Guthinson gestohlene Fahrräder in größeren Quantitäten angekauft und sich von seinem Keller aus einen heimlichen Anschluß an das Kabel des städtischen Elektrizitätswerks verschafft.

Im Keller des Hauses Rheinstraße 95 in Frankfurt a. M. begab Sonntag mittag gegen vier Uhr die 57 Jahre alte Frau des Privatiers Reiner ihre Arbeit mit Petroleum und setzte sie in Brand. Durch die starke Rauchentwicklung wurden Hausleute aufmerksam. Sie fanden die Frau lichterloh brennend vor. Als die Rettungswache der Münzgasse eintraf, war die Unglückliche tot.

Die Ehefrau der Bur in Federwardergroden im Jeverischen (Oldenburg) wurde im Bett ermordet aufgefunden. Wie es heißt, soll der eigene Gatte seine Frau getötet haben.

Durch einen schweren Wollenbruch stürzte in Stadt-Lull (Weil) ein Haus ein. Die Weiden wurden weggeschwemmt. In Hallbach ertranken zwei Kinder.

Bei der auf dem Wallgraben in der Nähe des Kehler Tores stattgehabten Übung des Strahburger Trainbataillons ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Soldat namens Reune fiel in dem dort befindlichen, mit Schrott überdeckten Morast etwa zwei Meter tief ein und fand den Erstickenstod. Ein Kamerad, welcher ihn retten wollte, fiel ebenfalls in den Sumpf und wurde nur mit Mühe von den andern Trainsoldaten vom Tode errettet.

In der Nähe von Spittel bei Straßburg fand man den 60jährigen Rentier, Gemeinderatsmitglied Jakob Weingärtner, an der Waldgrenze erschossen vor. Man nimmt an, daß Weingärtner, der die Feldjagd von Spittel gepachtet, das Opfer eines Wilderers wurde.

Der „Straßburger Post“ zufolge wurde Bürgermeister Schoppmann von Würdingen Ende vorigen Monats durch das lothringische Bezirkspräsidium vorläufig seines Amtes als Bürgermeister enthoben, nachdem in einer seit längerer Zeit gegen ihn schwebenden strafrechtlichen Untersuchung von der Staatsanwaltschaft öffentliche Anklage erhoben worden ist.

In Konstantinopel ging ein Wollenbruch nieder, während gleichzeitig eine Windhose tobte, wodurch die Orte Besik-Tschik und Ortakoi heimgesucht wurden; zahlreiche Häuser wurden beschädigt, einige sind eingestürzt; mehrere Schiffe erlitten Beschädigungen; einige Barken sind untergegangen. Auch in Gärten und Feldern ist der Schaden sehr groß. Der Sultan leitete ein umfassendes Hilfswerk ein.

Norwegens Trennung von Schweden.

Christiania, 10. Juni. Der Präsident des Storting erklärte in einer Unterredung, Norwegen würde vollständige Neutralität bewahren und sich von allen großpolitischen Kombinationen fernhalten. Wenn die Verhandlungen auf der Halbinsel zur Ruhe gekommen wären, bestünde die Hoffnung, daß Norwegen zusammen mit Schweden und Dänemark Mittel erwägen könne, um die Neutralität der nordischen Reiche zu sichern. In demselben Sinne sprach sich der Minister des Aeußern, Lööland, aus.

Christiania, 10. Juni. Wie die Abendblätter berichten, hat der schwedische Minister des Aeußern sämtlichen Konsulen, welche früher für Schweden und Norwegen gemeinschaftlich waren, ein Rundschreiben zugestellt, in dem er ihnen verbietet, irgend welche Anordnung von der norwegischen Regierung entgegenzunehmen, da diese von schwedischer Seite nicht anerkannt sei. Das „Morgenblatt“ fügt hinzu, daß die Antwort hierauf von Seiten der Konsule gewiß die sein werde, daß alle norwegischen Beamten in dem Konsulatswesen ebenso wie die Gesandten augenblicklich ihren Abschied aus dem Dienste verlangen werden, welcher also jetzt für ausschließlich schwedisch erklärt wird.

Die Anruhen in Rußland.

Ein neues Mißtrauensvotum. Der Wirtschaftsrat des Gouvernements Charkow erklärte in seiner letzten Sitzung, die Regierung sei vollständig bankrott, und es fehle ihr deshalb das moralische Recht, die innere, wie die äußere Politik zu leiten. Der Wirtschaftsrat erachte es für notwendig, sofort eine Volksvertretung einzuberufen.

Neue Verhaftungen werden aus Wilna gemeldet: Während der Sitzung des den Namen „Bund“ führenden Revolutionskomitees wurden elf Teilnehmer verhaftet. Die Versammlung hatte sich mit der Beratung eines Programms für den Umsturz der bestehenden Staatsordnung beschäftigt.

Der russisch-japanische Krieg.

Friedensverhandlungen.

Präsident Roosevelt hat mit seinen Vorschlägen zur Einleitung von Verhandlungen Erfolg gehabt. Rußland und Japan haben die Anregung des Präsidenten Roosevelt betr. die Eröffnung direkter Friedensverhandlungen angenommen.

Die Antwort Japans an Roosevelt lautet:

„Da die kaiserliche Regierung sowohl im Interesse der ganzen Welt als auch Japans die Wiederherstellung des Friedens mit Rußland auf Grund von Bedingungen, die seine Dauer durchaus gewährleisten, wünscht, wird sie dem Vorschlag des Präsidenten Roosevelt folgend Bevollmächtigte ernennen, welche mit den russischen Bevollmächtigten an einem Ort und zu einer Zeit, die beiden Parteien angenehm und gelegen sind, zusammentreffen sollen, um die Friedensbedingungen direkt und ausführlich zwischen den kriegführenden Mächten zu verhandeln und abzuschließen.“

Auch Rußland hat sich bereit erklärt, Bevollmächtigte zu ernennen. Das bezügliche Schreiben ist am Samstag in Washington abgegeben worden.

Ueber den Ort der Zusammenkunft schweben noch Unterhandlungen.

Waffenstillstand.

Dem „Standard“ wird aus Washington gemeldet, daß ein 6wöchiger Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan vereinbart werde, welcher als schon stillschweigend in Kraft getreten betrachtet werde. Die Verhandlungen zwischen Japan und Rußland über Ort und Zeit des Zusammentritts der beiderseitigen Bevollmächtigten werden in Washington geführt. Präsident Roosevelt wohnt denselben bei.

Leinwärtis.

Nach einer Lloyd-Depesche aus Singapur berichtete der dort eingetroffene englische Dampfer „Sea-Lion“, er sei am Sonnabend in der Malakka-Strasse einem nach Hause fahrenden Kreuzer der russischen Freiwilligen-Flotte begegnet.

Konferenz in Tokio.

Daily Telegraph wird aus Tokio vom 12. gemeldet: Heute wurde im Schlosse in Gegenwart des Kaisers des Kronprinzen, und anderer Prinzen, eine wichtige Konferenz gehalten, an der Marschall Yamagata, Marquis Ito, der Ministerpräsident, die Minister des Aeußern, des Kriegs und der Marine, über 40 hohe Offiziere des Heers und der Marine, sowie zahlreiche andere Würdenträger teilnahmen. Auf Wunsch der Behörden ist die Presse äußerst zurückhaltend in ihren Kommentaren. Japan bietet so ein glänzendes Beispiel einer Nation, die sich selbst beherrscht.

Vom Kriegsschauplatz.

selbst werden mehrere für die Japaner siegreiche Gefechte gemeldet: Eine amtliche Depesche aus Tokio meldet, daß die Japaner am 10. Juni die Russen aus vier Stellen in der Mandschurei verdrängten.

Russische Berichte über die See-schlacht. bei Tsushima liegen nunmehr auch von zwei höheren russischen Marinekommandanten vor, die sich nach Manila und nach Schanghai gerettet haben. Diese von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ mitgeteilten beiden Berichte entsprechen nicht in allen Einzelheiten den Tatsachen, wie sie anderweit bekannt geworden sind, namentlich werden die Verluste der Japaner höher und schwerer angegeben, als sie wirklich gewesen sind. Bei Beachtung dieses Sachverhalts mag man folgendes lesen:

Ein Telegramm des Vonters-Admirals Enquist an den Kaiser aus Manila vom 5. Juni meldet: Am 27. Mai im Mitternacht kam es zwischen Tsushima und Tsushima zum Kampfe. Der Himmel war klar, ein frischer Wind wehte aus Süden, der Horizont war sehr neblig. Das japanische Geschwader erschien gegen 2 Uhr morgens im Norden und begann den Kampf. Die Taktil der Japaner bestand darin, uns nicht nach Wladivostok passieren zu lassen. Jedesmal wenn unser Geschwader sich nach Norden wandte, wurde es infolge der größeren Geschwindigkeit der japanischen Schiffe von diesen überholt. Unsere Panzerschiffe feuerten auf das Panzerschiff, das sich an der Tete des japanischen Geschwaders befand. Die japanischen Panzerkreuzer, neun an der Zahl, und das Panzerschiff „Tschin-Tschin“ veruchten unsere Panzerschiffe zwischen zwei Feuer zu nehmen und unsere Kreuzer mußten während der ganzen Dauer des Kampfes sich gegen sie wenden. Fünfzig Minuten nach Beginn des Kampfes sank die „Osslabja“; die „Borodino“ war kampfunfähig geworden, ebenso der „Anjas Suworow“, der in Brand geraten war und Masten und Schornsteine verloren hatte. Das Geschwader machte eine Wendung, um den „Suworow“ zu bedecken, und die „Borodino“ nahm wieder ihren Platz ein; „Imperator Alexander III.“ befand sich zu dieser Zeit an der Tete unseres Geschwaders. Im zweiten Abschnitt des Gefechtes sank die „Drel“, ihre Besatzung wurde durch das Transportschiff „Anabur“ gerettet. (Das stimmt nicht, „Drel“ ist genommen.) Die Taktil der Japaner zwang unser Geschwader, sich im Kreise um die Transportschiffe und Torpedoboote zu halten, während die Japaner es von außen umkreisten. Wegen der geringen Geschwindigkeit unserer Schiffe war es schwierig, aus dieser Lage herauszukommen, aber vor Sonnenuntergang nahm unser Geschwader Kurs nach Norden. In diesem Augenblick wurde auf einem Torpedoboot in der Nähe des „Suworow“, das Signal gegeben: Der Admiral übergibt das Kommando an den Admiral Nebogatos. „Imperator Alexander III.“ verließ, stark beschädigt, die Schlachtlinie; „Borodino“ war nun an der Tete und das Feuer des Feindes konzentrierte sich auf sie. Bei Sonnenuntergang feuerte sie den letzten Schuß. Unser Geschwader bemerkte eine Anzahl japanischer Torpedoboote und wandte sich deshalb nach Süden. Zu dieser Zeit fehlten „Suworow“, „Borodino“, „Osslabja“, „Kamischatska“, „Drel“ und „Russ“. Keine Kreuzer, die gegen die japanischen Kreuzer kämpften, litten stark durch Geschosse großen Kalibers. In der Nacht begannen die Torpedoboote zuzugreifen. Ueber das Ergebnis kann ich nicht berichten, weil ich die russischen Schiffe nicht von den japanischen unterscheiden konnte. Ich habe mehrere Male versucht, nach Norden zu entkommen, aber die wiederholten Angriffe zwangen mich, Kurs nach Süden zu nehmen. Am 28. Mai morgens entschoß ich mich, nach Manila zu dampfen, weil ich nicht wußte, wo sich das Geschwader befand, weil ich fernere Gefahr lief, der ganzen japanischen Flotte zu begegnen und weil die Kreuzer stark beschädigt waren und keine Kohlen mehr hatten. Die Haltung der Schiffsbesatzungen war über jedem Lob erhaben.

Ein Telegramm des Vonters-Admirals Freiherrn von Reizenstein an den Kriegsminister, aus Schanghai vom 6. Juni meldet: Nach einem Bericht des Kommandanten des Torpedoboots „Bodry“ näherte sich am 27. Mai das Torpedoboot „Dunitz“ dem „Suworow“ und nahm den Admiral Roschdjeswenski, der am Kopfe verwundet war, an Bord. Das Geschwader nahm Kurs nach Norden und zwar in folgender Ordnung: „Imperator Nikolaus I.“, „Drel“, „Borodino“, „Imperator Alexander III.“, „General-Admiral N. Razin“, „Admiral Shenjanin“, „Admiral Ushakow“, „Sissioi Weliki“, „Nawarin“, „Admiral Radimow“ bildeten die Steuerbordkolonne, „Szwetlana“, „Almas“, „Dleg“, „Aurora“, „Amiri Donskoi“, „Wladimir Monomach“ bildeten die Backbordkolonne. Zwischen beiden fuhren die Transportschiffe und die Torpedoboote. Am 7 1/2 Uhr schwenkten die Kreuzer nach links. Einige Zeit später nahmen „Dmitri Donskoi“, „Wladimir Monomach“, „Jumrub“, „Almas“ und „Szwetlana“ Kurs nach Norden, während „Dleg“, „Aurora“ und „Schemtschug“ nach Süden fuhren.

Die Torpedobootezerstörer „Bodry“ und „Blestjatsch“ passierten bei einer Geschwindigkeit von zehn Knoten ungefähr um 1 Uhr nachts Tsushima. Um 5 Uhr morgens sank „Blestjatsch“; „Bodry“ rettete 4 Offiziere und 75 Mann. „Bodry“ setzte die Fahrt nach Süden fort, konnte aber die Kreuzer nicht einholen, trotzdem er alle Kohlen, und alles, was er an Holz an Bord hatte, verbrauchte. Der englische Dampfer „Kweilin“ nahm ihn ins Schlepptau und brachte ihn nach Schanghai. Nach Aussagen der Offiziere und Mannschaften des „Bodry“, „Blestjatsch“ und „Osslabja“ verloren die Japaner zwei Panzerschiffe, eins vom Typ „Maha“, das andere vom Typ „Sishisima“, einen Panzerkreuzer und drei Kreuzer. Die Chinesen verlangten, daß „Bodry“ den Hafen innerhalb 24 Stunden verlasse; am Abend aber kam eine Abteilung des Geschwaders des Admirals Kaminura bei den Saddle-Inseln an. Da es an Kohlen fehlte, bestand für den „Bodry“ keine Möglichkeit, durchzubrechen und dem Ozean zu gewinnen. „Bodry“ wäre, wenn er den Hafen verlassen hätte, verloren gewesen und der Kommandant entschloß sich deshalb, ihn in Schanghai zu lassen. Die Verwundeten wurden in das russische Hospital gebracht.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Eine Schulkasse in Heßlingen, Bezirks Ehlingen, dem Schullehrer Kitter in Forstbach Bezirks Bodnang, eine Schulkasse in Wültingen, dem Schullehrer Petrich in Schönaich, Bezirks Böblingen, die Schulkasse in Hohenfelden, Bezirks Hall, dem Schulamtsverweser Adolf Schrage in Sigmaringen, Bezirks Dorn, die Schulkasse in Rohrbach, Bez. Michaelbach (Gaildorf), dem Unterlehrer August Wähler in Seihen, Bezirks Neßlingen (Naueneuren), und die seitens des Freiherrn von Gemeningen Hornberg erfolgte patronatische Ernennung des Schulamtsverwesers Gottlob König in Bürg. Bezirks Neckarhalm, auf die dortige Schulkasse befähigt.

Ordens- und Medaillen-Verleihungen. Aus Anlaß des Abschlusses der Hilfsstätigkeit für Jßfeld sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Dem Staatsminister des Innern Dr. v. Bischof der Olga-Orden; das Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone; dem Oberbauat Leibbrand bei der Ministerialabteilung über den Straßen- und Wasserbau; das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens; dem Landestekniker für das landwirtschaftliche Bauwesen, Inspektor Friz; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens; dem Schultheißer Teurer in Jßfeld; die silberne Verdienstmedaille; dem Feuerwehrröhmendanten Köhler in Besigheim, Koch in Jßfeld und Kesper in Schözach; den Olga-Orden; dem Oberamtmann Zimmermann in Besigheim, dem Kommerzienrat Julius Spahn in Ravensburg, dem Professor a. D. Dr. Karl Bollmüller in Dresden; die Karl-Olga-Medaille in Silber; dem Oberst v. Seibke, Kommandeur des Grenadierregiments König Karl (5. Würt.) Nr. 128 in Ulm, dem Oberbürgermeister Dr. Göbel in Heilbronn, dem Defan Knapp in Besigheim, dem Pfarrer Hartmann in Neidlingen, Oberamts Kirchheim, früher in Jßfeld, dem Oberamtsbaumeister Eckert in Heilbronn, dem Oberamtsbaumeister Klink in Besigheim, dem Oberamtspfleger Metz in Besigheim, dem Gemeinderat Deder in Jßfeld, dem Fräulein Hedwig Schnauer in Stuttgart, früher in Heilbronn, dem Fräulein Amalie Kausler in Heilbronn, der Frau Henriette Prädner in Heilbronn, dem Landtagsabgeordneten, Kunstmalbebeizer Christian Schmid in Großursersheim, dem Revisor Serion in Heilbronn, dem Oberinspektor bei der Würt. Privat-Feuerversicherung a. G. Ströbel in Stuttgart, dem Privatier Otto Schätle in Stuttgart, früheren Vorstand des Canstatter Volksschulvereins zu New York; die Karl-Olga-Medaille in Bronze; dem Schullehrer Vell in Jßfeld, dem städtischen Bauverwalter Mayer in Stuttgart, dem Bauwertmeister Kiefer in Jßfeld, Vorstand des Bauvereins des Hilfsvereins, dem Kassendirektor Josef Ostertag, Führer der freiwilligen Sanitätskolonne in Heilbronn, dem Privatier Christoph Hörger, stellvertretenden Führer der freiwilligen Sanitätskolonne in Heilbronn, dem Notariatskandidaten Pieper in Jßfeld, Sekretär des Hilfsvereins; den Titel und Rang eines Baurats; dem Regierungsbaumeister Alfred Wolk in Stuttgart.

k. Stuttgart, 12. Juni. Durch eine Denunziation ist ein seit 40 Jahren bei der Eisenbahnverwaltung in Stuttgart beschäftigter, noch im vorigen Jahre mit der Hülfsmedaille ausgezeichnete Wagenanmelder ins Unglück gekommen. Vor etwa zwei Jahren benötigt ein hiesiger Großhändler H. diesen Mann dazu, um von ihm zu erfahren, ob und wann Eisenbahnwagen für seine Konkurrenten ankommen. Der Wagenanmelder machte auch tatsächlich mehrmals solche Angaben, scheint dann aber das Unzulässige seiner Handlungsweise eingesehen zu haben, und so blieben diese Mitteilungen auf etwa 3 Fälle beschränkt, in denen er jeweils von dem Großhändler H. das städtische Trinkgeld von mehreren Pfennigen erhielt. In der letzten Zeit nun hatte H. den Eindruck, als ob seine Konkurrenten erfahren, wenn an ihn Eisenbahnwagenladungen gelangen, und alsbald schrieb er an die Eisenbahnverwaltung, daß er diesen

